Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 116. Donnerstag, den 19. Mai 1892.

Tagesschau.

Der Bericht der „Pall Mall Gazette“ über eine Unterhaltung, die ein Engländer mit Kaiser Wilhelm im Grunewald gehabt, da Beide, vom Regen überrascht, in einem Schuppen zusammengetroffen, gilt allgemein als erfunden, zumal der Kaiser nicht allein im Grunewald jagen geht.

Ueber den angeblichen Sklavenhandel, der nach der Behauptung der französischen „Agence Havas“ deutsche Kaufleute mit dem Könige von Dahomey treiben sollen, bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine officiöse Klarstellung. Es handle sich um die Anwerbung freier Arbeiter für die Congoeisenbahngesellschaft unter Mitwirkung der Behörden. Die französischen Denunziationen, so meint die „Norddeutsche“, richten sich dagegen, daß, während Frankreich mit Dahomey in Verwickelungen sich befindet, von neutraler Seite Geschäftsverbindungen mit dem Könige fortgeführt werden.

Die „Nordd. Allg. schreibt, daß der türkische Botschafter im Auftrage seines Souverains mit dem Staatssecretär Freiherrn von Marschall wiederholte Besprechungen bezüglich der Gerüchte, welche über das Befinden des Sultans verbreitet gewesen, gehabt hat. Es sollen bereits Maßregeln ergriffen worden sein, um eine Wiederholung dieser tendenziösen Verbreitungen unmöglich zu machen.

Entgegen der Meldung der „Hamburger Nachrichten“, daß der Zeitpunkt der Vermählung des Grafen Herbert von Bismarck noch unbestimmt sei, erhält die „N. Fr. Pr.“ aus Fiume die Mittheilung, daß die Hochzeit für den 22. Juni festgesetzt sei, doch werde dieselbe nicht in Fiume sondern in Wien stattfinden, weil die dortige evangelische Capelle für die Gäste zu klein sein würde und die Reisen für den Fürsten Bismarck, dessen Familie und Freunde aus Norddeutschland, zu weit werden.

Wie der „Vorwärts“ mittheilt, ist einem deutschen Geschäftshause nachstehendes Schreiben von einer Petersburger Firma zugegangen: „Herrn — — — In einigen der hiesigen Gefängnisse beabsichtigt man Belauschungs-Mikrophone einzuführen, und bitte ich Sie, mir postwendend mittheilen zu wollen, ob Sie Mikrophone der Art schon gebaut, oder ob Sie solche konstruiren wollten und im bejahenden Falle bitte um Skizze, in welcher Art dieselben sind oder sein werden. Die Mikrophone beabsichtigt man in der Wand oder in der Lage einzumauern und müssen sie so empfindlich sein, daß von außen mit Papier oder Tapete bedeckt, diese Alles wiedergeben, was von einem Menschen in der Mitte des Zimmers oder gleichviel von welchem Orte des Zimmers gesprochen wird. Der Auftrag könnte belangreich werden und lohnt es sich daher schon selbst, etwas neues in dieser Art zu konstruiren. Etwas in dieser Art soll schon existiren und möchte ich gern ihre Mikrophone hierzu benutzen, nur müßten sie zu diesem Zwecke umkonstruirt werden. — P. S. Sollten Sie solche Mikrophone zum Belauschen der Arrestanten schon bauen, so bitte ich um ein Exemplar sofort per Post. gez.: — — —“ Dem genannten sozialdemokratischen Blatt zufolge ist das deutsche Geschäftshaus auf diese Offerte eingegangen und hat ein Mikrophon nach Petersburg abgesandt, welches vorzüglich funktioniren soll. Die betr. Firma fabrizirte ein sehr gutes, wenn nicht das beste existirende Mikrophon, welches in fast allen Ländern patentirt ist. Gelegentlich der elektrischen Ausstellung in Frankfurt a. M. waren derartige Mikrophone bei der Uebertragung der Münchener Oper und der Concerte des Löwenbräukellers nach Frankfurt in Betrieb, und die an Bellamy erinnernden Leistungen erregten in Fachkreisen allgemeine Bewunderung und Anerkennung.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Mai. In Regierungs- wie in maßgebenden städtischen Kreisen ist man für ein Zustandekommen der Weltausstellung ungemein eingenommen. Schon in allernächster Zeit stehen Schritte bevor, welche geeignet sein werden, alle Besorgnisse über Nichtzustandekommen der Ausstellung zu zerstreuen

Kaiser Wilhelm II. und Fürst Bismarck. Die in den letzten Tagen verbreiteten Meldungen, es seien Versuche gemacht, zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck eine Versöhnung herbeizuführen, und dieser Versuch habe auf Verwirklichung Aussicht, nachdem Graf Bismarck, des Fürsten ältester Sohn, auf einen Wiedereintritt in den Staatsdienst, den entweder sein Vater oder er selbst bis dahin gewünscht, verzichtet habe, ist — von A. bis Z. erfunden. Zwischen dem Kaiser und dem Fürsten besteht überhaupt keine Feindschaft, die den Anblick der beiden Betheiligten nicht ertragen kann. Das zeigt schon die Uebersendung der Verlobungsanzeige des Grafen Herbert Bismarck und der darauf hin eingegangene freundliche Glückwunsch des Monarchen. Aber es ist noch mehr zu verzeichnen: Fürst Bismarck gratuliert dem Kaiser regelmäßig zum Jahreswechsel und zum Geburtstag und empfängt den Dank des Monarchen. Ein Abbruch aller Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem Kanzler ist also nicht zu verzeichnen, vorhanden ist nur das beiderseitige Bestreben, jede persönliche Begegnung zu vermeiden. Der Grund dafür ist nicht weit zu suchen: Beide Männer können nicht vergessen, was war, und sie haben die Empfindung, daß es so, wie es heute ist, für sie am besten ist. Ob in diesem Verhältniß ein Wechsel eintreten wird? Das muß man abwarten. Aber auf Eins kann sich Jeder gewiß verlassen: Weder der Kaiser, noch Fürst Bismarck liebt die Zwischenträgereien, und darum wird es wohl Niemand riskieren, von einer „Versöhnung“ zu einem von Beiden zu reden. Er würde einer ganz kuriosen Antwort gewärtig sein müssen.

Graf Herbert Bismarck, der junge Bräutigam, ist jetzt übrigens in Wien angekommen. Da in wenigen Tagen schon in Fiume seine Vermählung stattfinden soll, ist es wohl kaum sehr wahrscheinlich, daß der Fürst Bismarck der Hochzeit seines ältesten Sohnes persönlich beiwohnt.

Göttingen, 16 Mai. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl wurde laut amtlicher Feststellung Rechtsanwalt Eikels (nationalliberal) gewählt.

Das Militärbezirksgericht in Würzburg verurtheilte den Lieutenant Vogel wegen 19 Verbrechen, 37 Vergehen und Mißbrauch der Dienstgewalt zu 4 Monaten Festung.

Stürmische Heiterkeit. Der Kaiser hat, wie bereits mitgetheilt, bei der Einweihung des Offizierkasinos des Königs-Regiments in Stettin dem Offiziercorps sein lebensgroßes Bild überreicht, welches ihn in der Oberstuniform des Regiments darstellt. Dieses Gemälde war bei Beginn des Festmahls bereits an der Hauptwand des Saales aufgehängt und sollte erst nach der Rede des Kaisers enthüllt werden Der Kaiser hielt die Rede, welche mit einem Hoch auf das Regiment endete, aber er hatte vergessen, das Bild zu erwähnen, die höheren Offiziere sahen sich bestürzt an und der Regimentskommandeur, Oberst v. Frankenberg, machte schließlich den Kaiser darauf aufmerksam, derselbe sah erstaunt auf und brach dann mit der Aeußerung: „Das war ja die Hauptsache!“ in stürmische Heiterkeit aus. Das Bild wurde dann ohne eine weitere Ansprache enthüllt.

Ausland.

Großbritannien. Die Polizei, davon benachrichtigt daß die Anarchisten Anschläge gegen das Unterhaus planen, hat umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Zahlreiche Geheimpolizisten überwachen die Land- und die Themse-Seite des Unterhauses. Niemand darf ohne Legitimations-Papiere die äußeren Zugänge betreten und selbst die mit einer Legitimation versehenen Eintretenden müssen sich noch einer Visitation unterwerfen. Ausgenommen sind allein Parlamentsmitglieder und Regierungsbeamte.

Griechenland. Der König und die königliche Familie reisen heute Abend nach Kopenhagen ab.

Italien. Der Minister des Auswärtigen in dem neuen Cabinet Giolitti hat, wie „W. T. B.“ meldet, sogleich nach Uebernahme der Geschäfte an sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps in Rom ein Cirkular gerichtet, in welchem Herr Brin sagt: Er lege Werth auf den Ausdruck des lebhaften und aufrichtigen Wunsches, daß die Bande, welche Italien mit jedem officiell dort vertretenen Lande verknüpften, sich immer enger gestalten möchten. Gleichzeitig hat der neue Minister auch an die Vertreter Italiens im Auslande ein Rundschreiben versandt, in welchem er erklärt, die bisherige Friedenspolitik der italienischen Regierung auch ferner fortsetzen zu wollen. Wie weiter gemeldet wird, scheint der Minister die Geschäfte seines Ressorts vor der Hand selbstständig ohne die Hilfe eines Unter-Staatssekretärs führen zu wollen, da von der Ernennung eines solchen bisher nichts verlautet.

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(55. Fortsetzung.)

Lautlos öffnete sie die Thür, schloß sie dieselbe hinter sich. Daß Vorgemach war leer. Sie durchschritt es. Draußen auf dem Corridor kreuzte der alte Johann ihren Weg. Er trat, wie es ihm zukam, zur Seite, um sie vorüber zu lassen, aber ihr war es, als enthielten seine Augen eine drohende Warnung für sie.

Sie ging rasch an ihm vorüber und über die Treppe ins zweite Stockwerk hinauf. Sie suchte ihr eigenes Gemach auf. Sie schloß die Thür desselben hinter sich ab; dann ließ sie sich schwer auf einen Sessel niederfallen.

„Hätte ich ihn doch nur zurückgehalten!“ stieß sie aus. „In Angelegenheit seines Sohnes! Was kann er mit ihm gesprochen haben? Wenn ich es doch nur wüßte! Argwöhnt er etwas? Nein, noch vertraut er mir und nie darf es anders werden . . . Ich muß mit ihm reden. Dieses doppelte Spiel kann Alles verderben. Was die Welt spricht, was kümmert es mich, wenn nur ich, — ich mein Ziel, mein goldiges Ziel erreiche! Wenn ich es erreiche!“ Sie richtete sich auf, ihre Gestalt schien zu wachsen. „Ha, Janos Sandory, Du magst Dich hüten, auf eigene Hand zu handeln! Ich fürchte Dich nicht! Soweit gingen unsere Wege zusammen; trennst Du Dich von mir, mein ist doch der Sieg, — auch ohne Dich!“

XVIII.

„Wer weiß, ob wir uns wiedersehn!“

„Darf ich eintreten?“

Damit ward die Thür bereits geöffnet und eine äußerst elegant und nach der neuesten Mode gekleidete junge Dame überschritt die Schwelle und eilte auf die Mädchengestalt zu, welche in dem tiefen Armsessel am Fenster lehnte, den Kopf dem Tageslicht zugewandt und dem Wirbeln der Schneeflocken draußen zusehend. Bei den Lauten von der Thür her schreckte sie empor und eine leichte Farbe kam in ihr Gesicht.

„Liebste Toni, erschrick nicht, ich bin es, Deine Rosa! Du kennst mich ja! Die Zofe wollte mich erst feierlichst bei Dir anmelden, aber nichts da, kurzen Prozeß habe ich gemacht, — das habe ich von meinem Vater, — sie bei Seite geschoben und — da bin ich!“

Sie umarmte das junge Mädchen, welches noch gar nicht hatte zu Worte kommen können, mit demselben Ungestüm, mit dem sie eingetreten war und mit dem sie sprach. Jetzt schob sie dasselbe um Armeslänge von sich und sah ihr prüfend in das Gesicht.

„Aber wie blaß Du bist, darling? Was ist Dir denn nur? Richtig, es sind ja wohl vierzehn Tage, sage volle vierzehn Tage, daß ich Dich nicht gesehen habe. Unverantwortlich! Ich verurtheile mich selbst ohne Richter und ohne Geschworene! Ach liebste Toni, komm, setze Dich zu mir. Du mußt mir hübsch beichten, was Dir geschehen ist und Dir die reizenden Malmaisons von den Wangen genommen hat . . . . Du zitterst! Mein Gott, Du bist doch nicht krank? So rede doch endlich!“

Das junge Mädchen hatte der eifrigen Sprecherin Folge gegeben und sich neben derselben auf das dunkelblaue Plüschsofa niederziehen lassen, welches ihre Bläße noch intensiver zu Tage treten ließ, als die im ganzen gleichfarbige Ausstattung des Raumes überall schon.

Die hübsche, lebhafte Rosa Wallach hatte sich oft genug über diese Geschmacksverwirrung der Freundin, wie sie sich ausdrückte, gewundert und es offen genug ausgesprochen. Sie liebte die hellsten, oft genug die grellsten Farben. Bei ihr war alles licht und voller Blumen, wenn auch nur eingewirkt in die kostbarsten Stoffe, welche sie zur Ausstattung in allen Räumen des eigenen, väterlichen Hauses verwandte, bis auf die Privatgemächer, in welche ihre Macht nicht hineinreichte und für welche der Vater sich den ernsten Charakter im Arrangement bewahrte, den er für seinen Beruf unerläßlich hielt, denn Dr. Wallach war einer der gesuchtesten Rechtsanwälte der Stadt und seine große Praxis erlaubte ihm schon, seiner Tochter vollkommen freies Spiel in ihren Launen zu lassen. Er war auch viel zu sehr beschäftigt, um sich um solche Bagatelle kümmern zu können, und früh der Mutter beraubt, hatte die vorzeitig reifende Rosa, die schon als Kind in gleicher Weise ein Wunder an Hübschheit, wie das richtige enfant terrible ihrer Kreise gewesen war, es verstanden, das Scepter des Hauses in ihre Hände zu spielen, so daß sie in Wirklichkeit die Herrscherin darin war, der sich alles beugte, selbst der Vater, wenn er außerhalb seiner Aktendeckel, wie Rosa seine Geschäftsräume nannte, weilte.

Ja, sie war gefährlich, diese kleine Wallach! Es gab manche welterfahrene Dame, welche das Parquett aller Salons beherrschte und welche doch die kleine, moquante Brünette mit dem äußerst vielsagenden Gesicht fürchtete, deren Augen so scharf sahen und deren Mund mit lachenden Lauten Todesurtheile zu sprechen verstand.

Zu der reizenden Toni Dallberg zogen sie die innigsten Freundschaftsbande hin, so versicherte sie — Rosa — wenigstens. Toni wußte nichts davon. Sie hatten zusammen dieselbe höhere Töchterschule besucht; daher stammte — Rosa's Ausdruck; — ihre unzerreißbaren Freundschaftsbande.

Ob Toni diese Gefühle theilte, hätte am besten ihr jetziger Gesichtsausdrück verrathen, wenn die andere darin hätte lesen und denselben verstehen wollen. Die lebhaft hervorgesprudelten Worte derselben hatten ihr thatsächlich noch gar keine Zeit zum Sprechen gelassen; aber selbst wenn es der Fall gewesen, so wäre ihr doch die Erwiderung schwer gefallen, weil ihr jede Verstellung fremd war.

Die letzte Frage ihrer jungen Besucherin forderte indeß gebieterisch eine Entgegnung.

„Deine Sorge ist überflüssig,“ sagte sie, sich aufraffend, in leisem Tone. Ich bin ein wenig angegriffen, — vielleicht eine Erkältung, — das ist alles!“

Die andere hatte sie forschend betrachtet, während sie sprach.

„Wirklich weiter nichts?“ fragte sie, und ihr Tonfall sagte unendlich viel. „Ich habe mir fürwahr soeben schon allerlei Gedanken gemacht, thörichte Gedanken natürlich! Gott sei gelobt, daß es nichts damit ist . . . . Ja, was ich sagen wollte. Weißt Du, weshalb ich zu Dir kam? Ich wollte Dich bitten zu einem reizenden Kostümball, den wir in der nächsten Zeit veranstalten

Oesterreich-Ungarn. In Pest ist der aus dem ungarischen Revolutionskriege von 1848/49 bekannte General Georg Klapka gestorben. Klapka, am 7. April 1820 in Temesvar geboren, diente als Offizier im österreichischen Heere und stellte sich, als die Märzbewegung von 1848 eintrat, der neuen ungarischen Regierung zur Verfügung, welcher er als einer der leitenden Kräfte die wesentlichsten Dienste leistete. Der Anfangs von großen Erfolgen begleitete Operationsplan des Jahres 1849 war Klapka's Werk. Auf dem Schlachtfelde von Isoszegh ernannte Kossuth Klapka, dessen Vorgehen die Schlacht entschieden, zum General. Als Kommandant der Festung Komorn erwarb Klapka die reichsten Lorbeeren, mußte aber nach der Waffenstreckung Görgei's bei Vilagos kapituliren. Klapa verließ Ungarn und lebte dann in Frankreich, Italien und der Schweiz. Im Jahre 1866 trat er in preußischen Militärdienst mit dem Range eines Generalmajors und organisirte bei Neisse eine ungarische Legion, mit welcher er kurz vor dem Abschluß des Friedens von Nikolsburg von Oberschlesien her die österreichische Grenze überschritt, jedoch kein Gefecht lieferte. Später wurde er amnestirt und kehrte nach Pest zurück, wo er als Reichstagsabgeordneter und mit der Gründung gewerblicher Unternehmungen thätig war. Die Zeitungen widmen ihm sehr warme Nachrufe.

Rußland. Nach einer Meldung, welche der „Politischen Correspondenz" aus Petersburg zugeht, wird in diesem Jahr auf Befehl des Zaren aus Ersparnißrücksichten von der Abhaltung der Herbstmanöver bei Petersburg und in Westrußland abgesehen werden.

Afrika. Vom Hauptmann Kling, der am 11. März auf der Station Bismarcksburg in Deutsch-Westafrika eingetroffen und von dort zur Küste zurückgekehrt ist, liegt ein Bericht aus Salagh vom 25. Februar vor, demzufolge er im Oktober v. J. in Tschautjo dem dortigen, unter deutschem Schutze stehenden Sultan Geschenke des Kaisers überbrachte. Von Tschautjo marschirte er über Sugu in nördlicher Richtung weiter, um womöglich das berüchtigte Bardar zu passiren und über die Todesstätte Dr. Wolfs zurückzukehren. Er mußte jedoch vor der Hauptstadt Central-Bardars, Kuande, Sitz des Räuberhäuptlings Banganna umkehren, da alle Versuche eines friedlichen Weitermarsches an der Feindseligkeit der Eingeborenen scheiterten. — Aus Zanzibar meldet ein Kabeltelegramm vom 16. d. Mts. folgendes: Der Oberhäuptling der Wahehe wird am 20. d. Mts. nach Dar-es-Salaam abreisen, um unter der Vermittlung des Bischofs Monseigneur de Courmont mit den Deutschen Frieden zu schließen. — Am Mittwoch kommt Stokes mit einer Elfenbeinkarawane von 300 Waniamwesi in Saadani an.

Amerika. Die Polizei in San Franzisko nahm eine Masse Verhaftungen von Chinesen vor, welche angeblich einer geheimen Mörderbande angehören sollen, deren Hauptsitz in China sein soll. Seit Anfang des Monats sollen Mitglieder der Mörderbande 112 Morde in San Franzisko begangen haben, welche bisher noch unaufgeklärt sind.

Der Kaiser in Danzig.

Die Parade auf dem Strießer Felde.

Kurze Zeit nach dem Befehl des Kaisers, nach Danzig zu marschiren, hatten die in Pr. Stargard garnisonirenden zwei Schwadronen des Leibhusaren-Regiments ihren Marsch nach Danzig angetreten, wo sie um 2 Uhr Nachts anlangten. Mit großer Eile waren in der Nacht die neuen Fahnenflaggen fertiggestellt worden, sodaß das Leibhusaren-Regiment zur Parade bereits die schwarzen Fahnenflaggen mit dem weißen Todtenkopfe führen konnte. Um 7 Uhr Morgens rückten die Truppen nach dem Manöverfeld und nahmen in zwei Treffen Aufstellung. Das erste Treffen bildete die 71. Infanterie-Brigade, aus den Regimentern König Friedrich I. und Nr. 128 bestehend; das zweite Treffen die Husaren, Artillerie und Train, und zwar standen die Husaren auf dem rechten Flügel hinter dem Grenadier-Regiment König Friedrich I. Vor dem letzteren Regiment standen die Reserve- und Landwehr-Offiziere, die Militärbeamten 2c. Aus der Stadt und der Umgegend strömten schon kurz nach 7 Uhr in zahlreichen Mengen die Zuschauer zu, vom Hohenthorbahnhof gingen mehrere Extrazüge ab, die bis auf den letzten Platz besetzt waren; eine nicht minder große Anzahl ging durch die große Allee, in welcher die Kriegervereine mit ihren Bannern Aufstellung genommen hatten, nach dem Paradefelde. — Gegen 10 Uhr verkündeten brausende Hurrahrufe das Nahen des Kaisers, welcher, auch heute die Uniform des 1. Leibhusaren-Regiments tragend, in einer Equipage bis zum Paradefelde fuhr, woselbst er von der Generalität und einem glänzenden Stabe empfangen wurde und sofort zu Pferde stieg. Auf einem Husarenschimmel ritt der Kaiser nun die Fronten der Offiziere und der beiden Treffen der Truppen ab und nahm hierauf zum Vorbeimarsch der Truppen mit seinem Stabe Aufstellung. Der Vorbeimarsch geschah zweimal, das erste Mal die Infanterie in Compagniefront, die Cavallerie in Escadronfront, die Artillerie in Batterien im Schritt, das zweite Mal die Infanterie in Regiments-Colonnen, die Cavallerie in Escadronfront, die Artillerie in Batterien im Trabe. Die Parade, von dem Divisions-Commandeur Herrn General-Lieutenant von Heister commandirt, ging von Anfang bis zu Ende geradezu vorzüglich und bot ein äußerst glänzendes militärisches Schauspiel. Der Kaiser äußerte sich bei der allgemeinen Kritik wie den einzelnen Truppen-Commandeuren gegenüber sehr anerkennend über die Haltung der Truppen und den exacten Vorbeimarsch, drückte dem Herrn commandirenden General Lentze warm die Hand und bezeichnete am Schlusse der von ihm geübten eingehenden Kritik die manövrirende Garnison als eine „stramme, sehr gut ausgebildete, kriegsbereite Truppe". Die Aufstellung der Truppen, die Begrüßung und der Vorbeimarsch seien vorzüglich gewesen. Sein (des Kaisers) hochseliger Großvater habe einmal bemerkt, man brauche nur die Spielleute zu sehen, dann wisse man, was man von dem Regiment zu erwarten habe. Das treffe auch hier zu: die Spielleute seien vorzüglich — die Regimenter vortrefflich gewesen. Hierbei bemerkte Se. Majestät, daß er auch in Berlin eine Parade nicht besser sehe. Der Kaiser verlieh noch auf dem Paradefelde an Offiziere Orden, und ritt dann, von den Zuschauern wieder jubelnd begrüßt an die Spitze der Fahnen-Compagnie, als welche die erste Compagnie des Regiments König Friedrich I. unter der Führung des Herrn Hauptmanns Senger fungirte. Unmittelbar hinter dem Kaiser, der auf die Zurufe nach rechts und links grüßte, ritt der commandirende General und der Regiments-Commandeur des Regiments Friedrich I. von Graberg. Der Fahnen-Compagnie folgte eine Schwadron des Leibhusaren-Regiments, an deren Spitze Herr Generalmajor Graf Wartensleben ritt, welche die Standarten des Regiments escortirte. Die große Allee war in ihrer gesammten Länge rechts und links mit Menschen dicht besetzt, am Olivaerthor standen Deputirte der Gewerkschaften mit ziemlich 80 Bannern. Die Marschmusik wurde von der Regimentskapelle des Grenadier-Regiments Friedrich I. und den Spielleuten des ersten Bataillons ausgeführt. Sobald der Kaiser das Olivaerthor passirt hatte, setzte sich die Menschenmenge in Bewegung und begleitete ihn unter fortgesetzten Hurrahrufen bis zum Hohenthor, durch dessen Hauptportal der Einzug in die innere Stadt erfolgte, um dann nach links zum Kohlenmarkt abzubiegen, von dem aus der Kaiser in die Breitgasse einbog und zu der Wohnung des commandirenden Generals Lentze ritt, wo das Frühstück eingenommen wurde. Bei demselben wurden Fleischbrühe mit Pasteten, Forellen, Rehrücken mit Trüffeln, Schüssel mit jungem Geflügel, Majonaise von Krebsen, Waldschnepfe, Salat, Früchte, Gefrorenes, Plumpudding, Nachtisch gereicht.

Provinzial-Nachrichten.

H **Culmsee,** 15. Mai. (Feuer.) In der ca. 1 Meile von hier entfernten kgl. Domäne Papau, Amtsrath Peters, brannte gestern, Sonnabend Nachmittag fast der ganze Wirthschaftshof, bestehend aus 8 massiven Gebäuden und eine Einwohnerkathe nieder; in letzterer entstand der Brand, und im Zeitraum von ½ Stunde waren die benachbarten massiven Scheunen und Ställe vom Feuer erfaßt, so daß die hiesige freiw. Feuerwehr, die leider erst 2 Stunden nach dem Ausbruch des Feuers am Brandplatze erscheinen konnte, nicht mehr viel übrig blieb zu retten. Trotzdem arbeiteten die Mannschaften wacker an dem zuletzt angebrannten Speicher, und retteten so die noch unversehrten letzten 2 Scheunen. Der Schaden ist ein sehr großer, da außer den Gebäuden, noch 50 Lämmer und ca. 10 alte Schafböcke, verschiedene landwirthschaftliche Ackergeräthschaften, Wagen, eine Menge Futter und Strohvorräthe und 3000 Ctr. Weizen ein Raub der Flammen wurden. Die benachbarten Güter und Dörfer, die ebenfalls mit allerdings der grauen Vorzeit entstammenden Feuerspritzen, Wasserwagen, Pferden und Arbeitern zur Hülfe erschienen waren, sowie auch die Culmseeer Feuerwehr, ließen am Spätabend Wachkommandos zurück, welche noch bis in die Nacht thätig waren und erst am Sonntag Morgen die Brandstelle verließen.

— **Culm,** 16. Mai. (Bestätigung.) Am Sonntag erhielt Herr Bürgermeister Pagels von dem Herrn Regierungs-Präsidenten in Oppeln telegraphisch die Benachrichtigung von der allerhöchsten Bestätigung seiner Wahl als Bürgermeister der Stadt Oppeln; seine Amtseinführung soll in naher Zeit erfolgen.

— **Tuchel,** 15. Mai. (Lehrer-Prüfung.) An dem hiesigen Königl Schullehrer-Seminar fand in der Zeit vom 10. bis 13. Mai die zweite Lehrer-Prüfung statt. Das Ergebniß derselben war im Vergleich zu dem der vorigen Jahre ein überaus günstiges. Von 39 Erschienenen bestanden folgende 36 die Prüfung: Bludau, Gärtner Glock, Knoblauch, Michna, Otto, Prumbs, Ruttkowski, Schmidt, Schwanitz, Axt, Brauer, Eckert, Fedtke, Filcek, Görke, Görske, Grabowski, Graffka, Handke, Klatt, Krzyzanowski, Lahn, Laßmann, Lesnik, Lorenz, Mansolf, Mielke, Remer, Rudnik, Rosinke, Salzwedel, Siewert, Teske, Zücker, Zakrzewski. Zwei Prüflingen, nämlich Gärtner aus Danzig und Knoblauch aus Peplin, wurde die Befähigung zum Unterrichte an den untern Klassen von Mittelschulen und höheren Töchterschulen ertheilt.

— **Danzig,** 16. Mai. (Auszeichnungen aus Anlaß des Kaiserbesuches.) So weit wir bis jetzt zu erfahren vermochten, hat der Kaiser bei seinem heutigen Einzug in Danzig folgende Auszeichnungen verliehen: Herr Erster Bürgermeister Dr. Baumbach erhielt den Amtstitel Oberbürgermeister, Herr Polizei-Director v. Reiswitz den Amtstitel Polizei-Präsident, Herr Landgerichts-Director Birnbaum, z. Z. stellvertretender Präsident des hiesigen Landgerichts, den Character als Geheimer Justizrath, Herr Commerzienrath Damme, Vorsitzender der Kaufmannschaft, den Character als Geheimer Commerzienrath, Graf Sierakowski wurde zum Kammerherrn ernannt; Graf Rittberg, Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses, erhielt den rothen Adlerorden 2. Klasse, Hr. v. Garß-Klanin, Vorsitzender des westpreuß. Landtages, den Kronenorden 2. Klasse; die Herren Bürgermeister Hagemann, Stadtrath Jorck, Stadtverordneter Berenz, Prediger Bertling und Domherr Stengert den rothen Adlerorden 4. Klasse.

— **Bromberg,** 15. Mai. (Frühjahrsrennen der Radfahrer.) Am Sonntag, den 29. Mai, findet hier ein von dem Verein Bromberger Radfahrer veranstaltetes Frühjahrs-Wettfahren statt. Am Abend des 28. erfolgt im Vereinslokale, Sauers Restaurant, die Begrüßung der Gäste, am 29. Morgens 7½ Uhr findet ein Ausflug nach der 6. Schleuse, Nachmittags 1½ Uhr die Abfahrt vom Weltzienplatz nach der Rennbahn und um 3½ Uhr der Beginn des Wettfahrens statt. Im Ganzen werden 8 Wettfahren abgehalten. Die Rückfahrt nach der Stadt erfolgt Abends 6½ Uhr; um 8 Uhr ist Preisvertheilung und Commers im Gesellschaftshause. Das Wettfahren findet auf der dem hiesigen Radfahrerverein gehörigen Rennbahn bei der 6. Schleuse statt.

Locales.

Thorn, den 18. Mai 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Mai.	19. 1461.	Gabriel von Baisen, Hauptmann auf Rehden fordert die Stadt zur Abtragung ihrer Schuld auf.
„	19. 1572.	Die Stadt Thorn sendet zum Lübecker Hansatage den Stadtältesten Lucas Schachmann und den Sekretär Christoph Preuß.

— **Personalien.** Der Postassistent Saborski ist von Thorn nach Berlin versetzt.

— **Titelverleihung.** Den practischen Aerzten Dr med. Bille in Bromberg und Dr. med. Sachs in Schönlanke ist der Character als Sanitätsrath verliehen worden.

—() **Auszeichnung.** Vor Beginn des Diners, welches die Provinz Westpreußen zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers in Danzig gegeben hat, überreichte der Herr Oberpräsident, Staatsminister von Goßler dem Herrn Landrath Krahmer und dem Vorsitzenden der Handelskammer für den Kreis Thorn Herrn H. Schwartz jun. die den Genannten von Sr. Majestät verliehenen Orden, ersterm den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, Herrn Schwartz den Kronen-Orden vierter Klasse, ferner dem Major Gründel (früher im 61. Regiment) den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Oberstlieutenant z. D. Bensch (früher im 21. Regiment) den Kronen-Orden dritter Klasse mit Schwertern am Ringe. Die Orden wurden den Offizieren auf dem Paradefelde übergeben.

⊙ **Circus Drexler-Lobe Eröffnungsvorstellung.** Vor einem distinguirten Publikum begann gestern das auf 6 Tage berechnete Gastspiel des Circus Drexler-Lobe auf der Esplanade bei sehr gut besetztem Hause. Wir sind in der Lage, durchweg die vorgeführten Productionen als vorzüglich anerkennen zu dürfen, das Material ist ein durchaus gutes, die Künstler leisten zum Theil hervorragendes. Als Glanznummer müssen wir die hohe Schule des Herrn Directors Drexler auf dem russischen Hengste „Krutoi" bezeichnen, bei welcher uns die Zügelführung mehr an den verstorbenen, wohl bedeutendsten Schulreiter Hager auf seinen „Galgenstrick", als den neuerdings in Berlin aufgetauchten Mr. Fillis erinnerte. Allgemeine Heiterkeit und gerechtfertigtes Erstaunen erregte die Vorführung des von Director Lobe dressirten Ponny; man weiß wirklich nicht, ob man mehr die Geduld und Kunst des Ausbildenden oder die Klugheit und Anstelligkeit des Thierchens bewundern soll. „Chic-Boy", welcher von Frau Dir. Drexler mit leichter Zügelfaust und elegantem Sitz als Springpferd geführt wurde, scheint links den Seitengalopp noch nicht geben zu wollen, während er rechts schön anspringt. Wir erinnern uns übrigens nicht jemals ein Schulpferd unter einer Dame auf einfacher Trense mit Martingal gesehen zu haben. Die Evolutionen der Frau Director Lobe erregten mit Recht auch als plastische Positionen den ungetheilten Beifall des recht animirten Publikums. Die 4 afrikanischen Stiere des Herrn Wagner schienen geeignet die sprichwörtliche Dummheit der Ochsen ein- für allemal aus unserm Sprachschatz zu entfernen, während die von Frl. Käthchen dressirten und vorgeführten Gegensätze, Elephant und Ponny, nur den alten Ruf der Klugheit des Dickhäuters und seiner Lenkbarkeit vollauf bestätigten; doch gehören die Stachelstöcke nicht in die Hand der Diener. Der Drahtkabel-Voltigeur Clark bot ein völlig neues Genre, und erregten einige Tricks in Stiefel und Sporn stürmischen Beifall. Ende gut, Alles gut: die als Schlußnummer gerittene Quadrille klappte ausgezeichnet. Wenn wir noch hinzufügen, daß das ganze Programm ohne eine einzige Pause flott heruntergespielt wurde, daß die Musik relativ gut, die Costüme durchweg hochelegant waren, so glauben wir alles gesagt zu haben, was unsere Leser zu einem Besuche veranlassen kann; ganz sicher wird jeder befriedigt werden.

---

wollen. Mon cher pere hat mir selbstredend plein pouvoir gegeben und ich kann thun, was ich will .... Davon mache ich natürlich den ergiebigsten Gebrauch. Damit Du mir aber dabei nicht fehlst, komme ich, Dich persönlich einzuladen. Abschlag wird nicht angenommen. Ich dekretire: Du kommst! — und Du weißt, ich bin es gewöhnt, daß man mir unbedingt gehorcht. Das muß jeder, der mit mir zu thun haben will, — selbst der Beneidenswertheste, den ich einst mit dieser vergoldeten Hand beglücken werde ... Liebste Toni, ganz insgeheim Dir anvertraut, ich hätte ihn schon gefunden, wenn er nicht gar so mausarm wäre."

Das bleiche Mädchen in dem einfachen, hellblauen Morgenkleid wandte der lebhaften Sprecherin ihr Gesicht zu und diese nahm die Bewegung für das größte Interesse an ihrer Mittheilung, um eifrig fortzufahren:

„Denke Dir nur, da führte mein Bruder vor einigen Tagen einen Freund in unsern thè dansant ein, — einen Freund aus dem Klubb, dem eigentlich nur die besten Stände unserer Stadt angehören. Hätte er mir vorher seinen Plan verrathen, ich würde mich schönstens verwahrt haben gegen die Einführung eines solchen Gesellschafters. Nachdem ich den göttlichen Menschen aber gesehen, schwärme ich für ihn, nicht nur ich allein, nein, alle jungen Mädchen, die dabei waren. Wie er eigentlich zu der besonderen Freundschaft meines so exclusiven Bruders kommt, das weiß ich freilich nicht, aber das gilt auch gleich. Er ist ein göttlicher Mensch, das muß Dir alles sagen. O, ich sehe es, Du willst wissen, wer er ist?" In Wahrheit langweilte Toni das Gespräch. „Du sollst es gleich hören! Er ist Künstler, — denke Dir ein Künstler! Ungar von Geburt, ist die edle Tonkunst das Ideal, dem er huldigt. Nie zuvor sah ich einen Mann, schön gleich ihm. Sein heißes Blut verräth der Feuerblick seiner Augen, seine gedämpfte Sprache, der unaussprechliche Schmelz in all seinen Bewegungen. Toni, Du weißt, daß ich nicht so leicht für einen Menschen schwärme," das junge Mädchen wußte das Gegentheil, „aber für diesen Ungar schwärme ich, gehe ich durchs Feuer! Ja so, ich habe Dir noch gar nicht gesagt, wie er heißt. Jonas Sandory ist sein Name, — ein echt künstlerischer Name, wie Du zugeben mußt. Seine Umgangsweise ist eine entzückende, — mir huldigte er offenkundig," — in Wirklichkeit hatte eben die grenzenlose Passivität des schlauen Intriganten sie aufgereizt, — „und alle beneideten mich darum. Mein Vater sah nichts davon, gottlob nicht, denn, bei aller Schwäche für sein Töchterchen, darin würde er doch vielleicht andere Seiten aufziehen. Mein Himmel, ich denke ja auch gar nicht an Ernsteres. Uns trennt eine tiefe Kluft, aber doch schwärme ich für ihn! — Als ich Berthold, meinen Bruder, später aufs Gewissen befragte, woher er den obskuren Fremden, — ich mußte mich des Scheins halber des Ausdrucks bedienen, — kannte, antwortete er mir, und ich denke, das interessiert Dich außergewöhnlich, daß Hans Volkheim ihn in den Klubb eingeführt habe. Apropos, Hans Volkheim! Weißt Du schon, daß der junge Volkheim von der Bildfläche förmlich verschwunden ist? Wie es heißt, soll er im Auftrage seines Vaters nach der neuen Welt gereist sein, aber — man glaubt nicht daran! — Mein Gott, wie unvorsichtig ich war! Ich weiß ja, wie eng Ihr liirt waret, und nun meine Achtlosigkeit! Ich möchte mir die Zunge abbeißen dafür!" — Sie hatte die Rede so wohl berechnet. — „Liebste Toni, verzeihe mir; ich weiß ja, daß Ihr euch liebt. War doch kein Ball, keine gesellschaftliche Vereinigung, ohne daß Hans Dich nach Hause geleitete, kurz, Dir alle jene Ritterdienste erwies wie sie so ständig ein junger Mann nur seiner Auserkorenen widmet. Ihr seid gleichalterig, gleichen Standes; einer Verbindung in einigen Jahren, sobald ihr das dazu erforderliche Alter erreicht hattet, würde nichts im Wege gestanden haben. So war alles im besten Fahrwasser. Und nun ist er fort, ganz plötzlich, so daß die Gesellschaft den Kopf darüber schüttelt und keine Erklärung dafür weiß, weil sie die, welche ihr gegeben wird, nicht glaubt ..... Liebste Toni, sei einmal ganz aufrichtig gegen mich, Deine wahrhaftigste Freundin! nicht wahr, Du weißt, warum er abgereist ist? Du hast sicher nicht einmal mit ihm gesprochen vorher, oder er hat Dir geschrieben?"

Ihr schmeichelnder Ton glich der Berührung der kralleneingezogenen, sammtnen Pfote der spielenden Katze.

(Fortsetzung folgt.)

— **Concert.** Am heutigen (Mittwoch-) Abend werden die so beliebten Schützengarten-Concerte des Kgl. Musikdirigenten Herren Müller ihren Anfang nehmen. Wir wünschen dem Unternehmen nur gutes Wetter; für gute Musik und gute Verpflegung ist ja gesorgt.

— **Hausbesitzer-Verein.** Der unermüdlichen Thätigkeit des Herrn Sand ist es nunmehr gelungen, die Constituirung des von ihm so eifrig befürworteten Hausbesitzer-Vereins zu bewerkstelligen. Die zu Montag, Abends 8 Uhr, im Locale des Herrn Nicolai einberufene Versammlung war zwar nur schwach, des heftigen Regens wegen, besucht, doch konnten alle nothwendigen Formalitäten erledigt werden; alle Redner, die Herren Wegner, Czarnecki, Bock, Lange, Fuchs, etc. etc. waren darin einig, daß das vorläufig gewählte Comité fortbestehen, und die Vorstandswahl einer demnächst zu berufenden General-Versammlung vorbehalten bleiben sollte. Die Statuten wurden einstimmig acceptirt und das Eintrittsgeld auf 6 Mark festgesetzt. Diejenigen Herren Hausbesitzer, welche in den ersten 4 Wochen ihren Beitritt erklären, sollen von dem Jahresbeitrage frei bleiben.

— **Das Schaufenster,** Damen-Confections-Geschäft des Herrn A. Blum, Breitestraße, bildete wirklich eine Sehenswürdigkeit. Der Geschicklichkeit des Decorateurs Herrn Eduard Offer ist es gelungen den unzertrennten Stoff nur durch Falten und Stecknadeln das Aussehen der elegantest gearbeiteten fertigen Roben zu geben.

— **Ganz abgesehen von der abscheulichen Verzögerung,** welche die Fahrten unserer Pferde-Eisenbahn durch den eigenthümlichen Eigensinn und Mißbrauch gewisser einzelner Personen, welche die Pferdebahn zum Auf- und Absteigen immer gerade genau vor der Thür ihres Zieles zum Anhalten zwingen, wird auch durch das hierdurch bewirkte fortwährende Anziehen und Anhalten eine ganz unverantwortliche Thierquälerei geübt. Wie leicht könnte hier mit einem ganz klein wenig guten Willen eine wesentliche Besserung eintreten, wenn nämlich die aussteigenden Passagieren, welche nahe bei einander wohnen, zusammen aussteigen und dann event. ein paar Schritte vorwärts oder zurück zu Fuße machen. Ebenso könnten die auf den Wagen wartenden Herrschaften, welche jetzt gelegentlich in Abständen von 5 zu 5 Schritt an dem Geleise Aufstellung nehmen, sich zusammenstellen und so mit einem Male, einem Anhalten und einem Anrucken, aufsteigen. Damit wäre doch wirklich allen geholfen. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch noch bemerken, daß die über einen bevorstehenden Fortgang des Pferdebahn Betriebs-Inspectors Herrn Werthmann circulirenden Gerüchte jedes positiven Grundes entbehren; wir würden im Verkehrs-Interesse unserer Stadt diesen Verlust sehr zu beklagen haben.

— **Im hiesigen Schlachthause** sind im Monat April cr. 45 Stiere, 45 Ochsen, 72 Kühe, 10 Pferde, 609 Kälber, 238 Schafe, 9 Ziegen und 896 Schweine geschlachtet, im Ganzen 1934 Thiere; von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind 48 Großvieh, 299 Kleinvieh, 112 Schweine, zusammen 459 Stück. — Beanstandet sind: Wegen Tuberkulose 3 Rinder, 1 Schwein; wegen Bauchfellentzündung 1 Rind, 1 Kalb; wegen wässeriger Beschaffenheit des Fleisches 1 Kalb; wegen Kalkkonkremente 1 Schwein; wegen Trichinen 3 Schweine; wegen Finnen 67 Schweine; wegen hochgradiger Magerkeit 1 Kalb u. 1 Pferd, im Ganzen 80 Thiere.

— **Verschwunden.** Wahrscheinlich aus Furcht vor einer durchaus wohlverdienten Strafe hat sich am 16. d. Mts. Nachmittags der 11 Jahre alte Sohn Walter des Herrn Stations-Einnehmer Pessier (Thorner Hauptbahnhof) aus dem elterlichen Hause heimlich entfernt und ist bis jetzt spurlos verschwunden. Der bekümmerte, in allen Kreisen hochangesehene Vater bittet Alle, die irgend eine Kenntniß von dem Verbleib des Knaben haben, ihm schleunigst Nachricht zu geben. Walter Pessier war zuletzt mit einem dunklen Anzug, kurzen Hosen und Quintaner-Mütze bekleidet.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden heute 2 Personen.

Preußische Klassenlotterie

(Ohne Gewähr.)

Bei der 16. angefangenen Ziehung der 4. Klasse der preußischen Lotterie fielen Vormittags:

1 Gewinn von 75 000 Mk. auf Nr. 58 625.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 71 719.
2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 23 743. 24 419.
7 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 29 037 72 861. 73 646 85 631. 150 313. 162 541. 173 868.
36 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 7432. 25 370. 34 018. 36 656. 39 779. 65 487. 75 328. 79 413. 80 414. 82 678. 83 618. 89 000. 94 028. 94 046. 103 351. 103 688. 103 874. 114 134. 118 117. 125 789. 126 808. 132 702. 139 362. 143 463. 146 772. 152 312. 153 505. 156 129. 158 473. 164 512. 171 070. 174 738. 174 900. 177 545. 178 569. 185 665
36 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 766. 7134. 9916. 22 846. 25 744. 28 912. 31 200. 40 809. 51 152. 63 961 63 969. 70 714. 71 519. 72 230. 78 861. 79 207. 80 823. 92 447. 92 884. 105 337. 107 425. 109 937. 115 475. 118 142. 129 898. 130 172. 130 544. 140 182. 143 507. 145 948. 150 105. 167 501. 171 819. 172 904. 182 232. 187 799.

In der Nachmittags-Ziehung fielen:

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 81 070. 161 531.
2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 29 510. 127 579.
34 Gewinne von 3000 Mk auf Nr. 1037. 8432. 11 226. 20 046. 25 433. 29 110. 35 649. 46 367. 49 493. 50 649. 51 678. 56 727. 82 143. 91 013. 107 811. 112 453. 117 251. 139 841. 141 502. 142 233. 146 860. 158 780. 159 292. 164 321. 166 486. 168 066. 174 423. 176 525. 178 273. 179 084. 180 188 180 771. 186 949. 187 555.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der preußischen Lotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 150 000 Mk. auf Nr. 105 889.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 111 401.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 77 259.
24 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 4835. 7869. 10 994 12 290. 13 857. 21 556. 24 387. 29 988. 37 989. 56 931. 62 675. 83 567. 94 105. 117 432. 148 306. 151 851. 156 553. 161 052. 165 601. 168 581. 177 391. 179 711. 180 287. 187 620.

Vermischtes.

Ein Einwohner von Peekskill im Staate New-York sucht, obgleich er 81 Jahre alt, zum neunten Male Wittwer und Vater von 17 Kindern ist, auf dem Wege der Zeitungsannonce eine junge Dame, die mit ihm in den Stand der Ehe treten will. Barton Turner, so heißt der fidele Alte, hat bereits ein kleines Vermögen in Eheschließungsgebühren und Begräbnißkosten ausgegeben. Verhältnißmäßig spät — im Alter von 26 Jahren — hat Turner zum ersten Male die Ehelaufbahn beschritten. Seine erste und zweite Frau waren Basen. Die erste starb bereits 3 Monate nach der Hochzeit, aber die zweite lebte, nachdem sie den Platz ihrer Cousine eingenommen hatte, noch 29 Jahre. Die Turner Nr. 3 und 4 haben nur je ein Jahr das Glück des Zusammenlebens mit Herrn Turner genossen, der nach dem Tode seiner vierten drei Jahre lang unbeweibt blieb. Dann zog er gen Poughkeepsie, wo er seine Frauen Nr. 5 und 6 fand, die in einem Zeitraume von zwei Jahren eine nach der anderen gestorben sind. Aber die Nummern 7 und 8 bildeten zehn Jahre lang das Entzücken seines Hauses. Während er die meisten seiner acht „ersten" Frauen nach vorangegangener Brautfahrt in mehr oder minder entfernten Gegenden geehelicht hatte, beglückte er zum neunten Male mit seiner Hand eine Landsmännin aus Peekskill. Da sich nun diese unlängst zu den Uebrigen versammelt hat, will sich der Greis jetzt zum zehnten Male verheirathen, und er wird wahrscheinlich auch jetzt noch eine neue Gattin finden, denn er ist noch ein sehr stattlicher Herr, besitzt ein sehr beträchtliches Vermögen und soll mit seinen neun Seligen der Reihe nach in vollständiger Eintracht gelebt haben.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung."

Tournai (Frankreich), 18. Mai. In Folge Unvorsichtigkeit entstand hier eine furchtbare Petroleum-Explosion; das Haus eines Färbermeisters sowie ein Nachbarhaus wurden zerstört; man zählt bis jetzt zwei Todte und fünf Verwundete.

Triest, 18. Mai. Nach Berichten aus Massauah wüthet dort die Cholera fürchterlich und fordert die größten Opfer, ca. 100 Todte täglich; entsprechende Quarantäne-Maßregeln sind angeordnet.

Wien, 18. Mai. Der russische Botschafter von Mohrenheim soll angewiesen sein, dem Pariser Cabinet die bevorstehende Begegnung des Czaren mit Kaiser Wilhelm zu notifiziren. Die Nachricht bedarf der Bestätigung. Jedenfalls soll aber hinzugefügt werden, daß die Entrevue ohne jeden politischen Hintergrund sei.

Constantinopel, 18. Mai. Der Herausgeber der Allgemeinen Reichscorrespondenz, Wesselitzki Bojadorowitsch, ist wegen Verbreitung unwahrer Nachrichten über das Befinden des Sultans ausgewiesen worden.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung."

Danzig, 17. Mai. Kapitän zur See Aschmann vollzog auf Befehl des Kaisers, der in Marineuniform war, den Taufakt des neuen Kreuzers. Derselbe bekam den Namen eines Seevogels „Kormoran". Eine Champagnerflasche wurde an Bug zerschellt und ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht. Dann erklang die Nationalhymne. Der Kreuzer fuhr, von einem Dampfer gezogen, aus dem Dock in die Mottlau.

Berlin, 16. Mai. In der verflossenen Nacht hat ein dreizehnjähriges Mädchen, Clara Werniecke, seinen 7 Jahre alten Stiefbruder, Hermann Büge, von der Kotbuser Brücke herab in den Canal geworfen. Hülfe war nicht zur Stelle und der Knabe ertrank. Das Mädchen behauptet, seine That nicht vorsätzlich ausgeführt zu haben; doch steht diese Aussage im Widerspruch mit den Angaben anderer Kinder. Die Leiche des Knaben ist heute vor dem Hause Kotbuserufer 3 aus dem Wasser gezogen worden. Sie zeigt an der Stirn noch eine Wunde, die von einem Faustschlag herzurühren scheint. Die rechte Wange ist in der Länge von etwa 5 cm. aufgerissen. Ob letztere Verletzung dem Knaben durch die Thäterin beigebracht worden ist, dürfte fraglich sein.

Nürnberg, 16. Mai. Hier hat in einem Anfall von Geistesstörung eine Frau ihren Säugling todtgebissen.

Handels-Nachrichten.

W Posen, 17. Mai. (Original-Wollbericht.) Wenn auch von den anderen Wollplätzen über eine entschieden festere Tendenz und größere Geschäftsregsamkeit berichtet wird, so bleibt dennoch die Situation unseres Marktes eine recht mißliche, weil auswärtige Großkäufer fast gänzlich fehlen und die wenigen Verkäufe von besseren Stoff- und Tuchwollen, welche während der letzten 14 Tage an kleine Fabrikanten stattfanden, zu Preisen gemacht wurden, die sich immer mehr zu Gunsten der Käufer stellen. Für Schmutzwolle besteht jetzt zu den gewichenen Preisen etwas mehr Kauflust. Vom hiesigen Lager verkaufte man mehrere hundert Centner an schlesische Großhändler und lausitzer Fabrikanten, ferner erwarb ein hiesiger Commissionär von mehreren größeren Dominien ca. 300 Centner für schlesische Rechnung zu Anfang der vierziger Mark. Das hiesige Lager beträgt noch ca. 2500 Centner Rückenwäschen und ca. 1500 Centner Schmutzwollen. Im Contraktgeschäft bleibt es andauernd recht still. Die wenigen Abschlüsse, welche von Händlern aus der Provinz von bekannten Dominien zu Stande kamen, stellen sich ca. 12 bis 15 M niedriger als voriges Jahr.

Astronomisches.

(Aus dem hundertjährigen Kalender.)

Die Venus ist für das Jahr 1892 Jahresregentin. Dieses Jahr wird im allgemeinen ein mehr feuchtes als trocknes, auch schwüles und ziemlich warmes sein. Einem angenehmen späten Frühling folgt ein warmer schwüler Sommer und es wird viel und mastes Gras und Getreide geben.

Der Herbst ist anfangs warm und schön, jedoch nur kurze Zeit, weshalb man streng darauf sehe, daß die Weinberge zeitlich bedeckt werden. Für den Weinbau ist in gewissen Gegenden ein voller Herbst zu erwarten.

Viel Ungeziefer, wie Kröten, Schlangen, Heuschrecken und Mäuse werden sich merkbar machen. Krankheiten der Leber und des Magens, sowie Seitenstechen und innerliche Geschwüre werden in diesem Jahre vorherrschen.

Nach den gemachten Erfahrungen sind diese Berechnungen und Prophezeihungen vielfach eingetroffen und besonders bezüglich der vorherrschenden Krankheiten. Es wird in Folge dessen eindringlich auf Warner's Safe Cure aufmerksam gemacht, welches das einzig bekannte Heilmittel ist, welches mit Erfolg Leiden der Leber und des Magens beseitigt und durch Schaffung von reinem und gesundem Blute innerliche Geschwüre verhindert und wenn vorhanden beseitigt.

Diejenigen Personen, welche zu Störungen der Leber und des Magens geneigt sind, sowie solche, welche ungesundes Blut und schlechte Cirkulation desselben haben, ja thatsächlich allen Menschen, ist aufs eindringlichste zu rathen, nicht zu warten, bis diese zu erwartenden Krankheiten sich festgesetzt haben, sondern sich rechtzeitig und besonders ehe der Frühling eingetreten ist, dagegen zu schützen und einige Flaschen Warner's Safe Cure zu nehmen, welches Mittel eine Garantie bietet, gegen oben erwähnte Krankheiten, welche sozusagen in diesem Jahre epidemisch auftreten werden.

Warner's Safe Cure ist zu beziehen von: Apotheker H. Kahles Apotheke zur Altstadt in Königsberg i. Pr., und Weiße-Schwan-Apotheke, Berlin C, Spandauerstraße 77.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 18. Mai	1,38 über Null.
Warschau, den 14. Mai.	1,60 über „
Culm, den 10. Mai	1,46 über „
Brahemünde, den 17. Mai	3,66 „ „

Brahe:

Bromberg, den 17. Mai	5,36 „ „

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel.

Thorn 17. Mai.

Wetter trübe

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn)

Weizen unverändert 117/119pfd hell 198/201 M. 121/124pfd hell 203/208 M. 125 28pfd. hell 210/212 M. feinste über Notiz.
Roggen flau, 112/15pfd 195/97 M.
Gerste ohne Handel
Hafer 145/49 M.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 18. Mai.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		18. 5. 92.	17. 5. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	215,30	215,15
	Wechsel auf Warschau kurz	215,10	215,10
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	100,—	100,10
	Preußische 4 proc Consols	106,60	106,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,70	67,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,40	65,10
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,20	95,20
	Disconto Commandit Antheile	192,70	191,90
	Oesterr. Creditactien	170,40	169,60
	Oesterreichische Banknoten	170,60	170,70
Weizen:	Mai	185,25	185,75
	Juni-Juli	185,25	185,50
	loco in New-York	96,½	96,⅜
Roggen:	loco	197,—	198,—
	Mai	198,50	200,—
	Mai-Juni	193,20	192,20
	Juni-Juli	186,50	184,50
Rüböl:	Mai-Juni	54,60	54,20
	Sept.-Octb.	54,50	54,20
Spiritus:	50er loco	59,80	59,70
	70er loco	40,—	40,10
	70er Mai-Juni	39,70	39,50
	70er August-Sept.	40,90	40,80

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp 4 pCt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir etatsmäßige Mittel bereit haben, um mehreren tüchtigen **jungen Handwerkern unserer Stadt, welche gewerbliche Fachschulen besuchen, Unterstützungen** gewähren zu können.

Den Bewerbungen um solche Stipendien ist ein Zeugniß über Führung und Leistungen des Bewerbers Seitens des Directors der Fachschule, die der Bewerber besucht, beizufügen.

Thorn, den 15. Mai 1892.

Der Magistrat.

Kinder-Kleider, Knaben-Anzüge u. Paletots billigst
L. Majunke, Culmerstr. 10, I. Etage.

1 kleines Kurzwaarengeschäft ist zu verk. b. **Dobrzenski,** Rathhaus.

Sämmtliche Bestandtheile zu
künstl. Blumen
bei
A. Kube,
Baderstr. 2, II.
Anfertig. bereitwill. gezeigt.

"Das Geheimniss"
alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß** ꝛc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz, Seifenfabrik.

☛ **Das Mühlengut Brandmühle** ist unter günstig. Bedingungen zu **verkaufen.** Näh. bei **G. Prowe.**

In dem Hause Bachestraße 9 ist von sofort hochparterre eine Wohnung von 3 Zimmern u. Zubehör, jed. ohne Küche, im 3. Stock eine Wohn. von 3 Zimm. u. Zubeh. u. ferner zum **1. Octbr. cr.** im 1. Stock eine herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Badestube ꝛc. zu verm. Näh. **Elisabethstr. 20** im Comptoir.

Möbl. Zim. für 1 auch 2 Herren mit auch ohne Beköst. zu verm. **Hotel Museum.**

2. Etage eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör, sowie **kleine Wohnungen** und **ein kleiner Laden** zu vermiethen.
S. Blum, Culmerstraße

2 kleine Familienwohnungen hat zu vermiethen. **A. Endemann.**

Die dritte Etage, 5 Zim., Balkon, nach der Weichsel mit allem Zubehör **auch getheilt,** Brunnen, von sofort zu verm. **Louis Kalischer,** 2.

Die erste Etage, Elisabethstr. 11, ist von sofort zu vermiethen.

Schöne Wohnung, 3 Stuben, Mädchenstube und helle große Küche, im 3. Stock Brückenstr. 13 (ehem poln. Bank) zum 1. Juli d. Js. oder auch später zu vermiethen. Näheres daselbst im 3. Stock **rechts** beim Vicewirth.

Die vom Herrn Kreisschul-Inspector Schroeder innegehabte Wohnung mit Pferdestall, ferner eine herrschaftliche Wohnung von 9 Zimmern, Badezimmer, Burschen- und Mädchenstube nebst Pferdestall für 4 resp. 8 Pferde, Wagenremise ꝛc., auch mehrere kleinere Wohnungen zu 4, 5 und 6 Zimmern nebst Pferdestall u Wagenremise neben der **Ulanenkaserne, Gartenstraße** sind von **sofort** zu vermiethen.
David Marcus Lewin,
Alte Culmer-Vorstadt Nr. 135.

M Zimmer m. Balk. z. v. Mellinstr. 72, II

Ein Kellerlocal, bisher Bierverlag, von gleich zu vermiethen.
Winkler's Hotel.

Eine herrsch. Wohnung, I. Etage mit Balcon- und Garten-Mitbenutzung sofort zu verm. **Schulstr 23.**
Chr. Sand.

Das Haus, Strobandstr. 1, welches Frau Kreisrichter **Coeler** ca. 30 J. bew. hat, enth. 7 Zim. m. Zub., ist z. verm. Näh. **Elisabethstr. 20** im Comptoir.

Breitestr. 4, 2 Trp hoch ist vom 1. Juli cr. eine Wohnung von 3 Zim, Alkoven und Zub. zu vermieth.

Gut möblirte Zimmer mit Cabinet zu haben.
Brückenstr. 16. Zu erfr. 1 Tr. r.

3 Zimmer, heller Küche, Entree u. mit allem Zubehör für einen **sehr billigen** Preis zu vermiethen.
T. Rupinski, Schuhmacherstr. 24.



Hansa-Chocolade mit dem Monde.

Was man seit Jahren vom entölten Cacao verlangt: leichte Löslichkeit in Tasse und Organismus, das ist bisher in der Chocolade nicht geboten worden. Wer Chocolade zu kochen hatte, mußte erst alle die Umständlichkeiten des Zerreibens, Einweichens, Warmstellens, Kochens, Quirlens durchmachen. Hierbei wurde das schöne Cacaoaroma in den Schornstein gejagt!

Dr. Wattenberg's leichtlösliche

Hansa-Chocolade

mit dem Monde

aber wird nur in der Tasse mit siedendem Wasser zum Brei angerührt und mit heißer Milch verdünnt. So bleibt das ganze herrliche Aroma in der Tasse! Wie sich das frisch sprudelnde Wasser einer Gebirgsquelle zum faden Wasser aus Leitungsröhren verhält, so verhält sich eine Tasse **Hansa-Chocolade** zu den älteren Sorten. **Hansa-Chocolade** kostet 1,20, 1,60, 2,— pr. Pfund, ist käuflich in feinen Geschäften, sonst von uns direct.

Max Rieck, Hamburg, Hansa-Cacaowerk,
Hansa-Chocoladen-Fabriken.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Freitag, den 20. Mai 1892,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Nr. 1. Betr. die Renovirung des Thurmzimmers im Junkerhofe.
Nr. 2. Betr. die Beleihung des Grundstücks Seglerstraße 21 (Altst. 142) mit noch 12 000 Mk. hinter bereits eingetragenen 22 000 Mk.
Nr. 3. Betr. desgl. des Grundstücks Neustadt 293 mit noch 2950 M. hinter bereits eingetragenen 7050 Mk.
Nr. 4. Betr. die Rechnung der Kasse des Wilhelm-Augusta-Stifts pro 1890/91.
Nr. 5. Betr. das Protocoll über die am 4. Mai 1892 stattgefundene Kassenrevision.
Nr. 6. Betr. den Geschäftsbericht der Sparkasse pro 1891.
Nr. 7. Betr. die Superrevision der Rechnung der Schlachthauskasse pro 1890/91.
Nr. 8. Betr. desgl. der Rechnung der Terminstraf-Kasse pro 1891/2.
Nr. 9. Betr. den Bericht über die Fleischbeschau im Schlachthause für das Halbjahr 1. October 1891 bis 1. April 1892.
Nr. 10. Betr. Dankschreiben des Herrn Oberbürgermeister Bender für Verleihung des Ehrenbürgerrechts.
Nr. 11. Betr. die Wahl des Herrn Oberförster Baehr auf Lebenszeit.
Nr. 12. Betr. die nothwendig gewordenen größeren baulichen Ergänzungen in der Wohnung des Secretärs Wegner im Rathhause, sofortige Räumung der Wohnung und Miethung einer anderen Wohnung bis 1. October d. Js.
Nr. 13. Betr die Vermiethung eines Landstreifens an der Brombergerstraße an Herrn Baumeister Uebrick.
Nr. 14. Betr. die Erbauung eines Latrinen-Gebäudes und eines Schuppens auf dem städtischen Turnplatze.
Nr. 15. Betr. den Vertrag mit den Gutsbesitzer Franz'schen Eheleuten in Weißhof über Erwerbung von Landstücken zu Wasserleitungszwecken.
Nr. 16. Betr. die Theilung der Klasse VI der Knabenmittelschule und Anstellung einer neuen Lehrkraft.
Nr. 17. Betr. die Erhebung einer Einschreibegebühr bei der höheren Töchterschule, Knabenmittelschule und Bürgertöchterschule, an Stelle des fortan fortzufallenden sogen. Klassengeldes.
Nr. 18. Betr. die Abänderung des Bebauungsplanes f. die Vorstädte.
Nr. 19. Betr die Beleihung des Grundstücks Altstadt 281/282 mit 12 000 Mk.
Nr. 20. Betr. die Erhebung der Hundesteuer vom 1. Juli 1892 ab
Nr. 21. Betr die Vermiethung des städtischen Platzes südlich am „alten Danziger" neben dem Thielebein'schen Mühlengrundstücke.
Nr. 22. Betr. Verlängerung von Pachtverträgen über Lagerräume im städtischen Uferschuppen I.

Thorn, den 14. Mai 1892.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung
gez. **Boethke.**

Accordfuger
erhalten Arbeit beim Maurermeister
G. Soppart.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.

Otto's neuer Motor
liegender und stehender Anordnung
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin u. Petroleum.
Prämiirt mit mehr als 100 Medaillen und 35 Diplomen.
37 500 Maschinen mit 150 000 Pferdekr. in Betrieb.

Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt sind:

Otto's neuer Benzin-Motor.
Billige, durchaus zuverlässige und **absolut ungefährliche** Betriebskraft

Otto's neuer Petroleum-Motor
z. Betriebe mit **gewöhnlichem Lampen-Petrolenm** ohne Beimischung v. Benzin

Ottos neuer Motor in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten.**
Billigste Betriebskraft für die Gross-Industrie.

Bei Motoren von 8 und mehr Pfedekraft wird ein Brennstoffverbrauch von höchstens **1 Kilo Kohle** pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt.

Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.

Auf der 1891r **Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Strassburg i. E.**, welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde **allein** der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung,** nämlich: **die goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse für vorzügliche Konstruction und Ausführung,** von **Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren** von den Preisrichtern zuerkannt.

Großes Kirchenconcert
Donnerstag, den 19. Mai cr.,
Abends 8 Uhr
in der altstädt. evang. Kirche.

Eine hiesige geschätzte Sängerin (Mezzo-Sopran), sowie ein **gemischter Gesangchor** und eine **größere Anzahl Violin spielender Damen und Herren** werden in dem Concert gütigst mitwirken.

Billets à 1 Mk., für Schüler 50 Pf. sind in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Reservirte Plätze (in beschränkter Anzahl) à 1,25 Mk

P. Grodzki, Kantor.

Waldmeister-Bowle,
à Flasche Mk. 1,00
empfiehlt
L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Kinderwagen! Kinderwagen!
Größte Auswahl
in allen nur practischen Ausführungen
empfiehlt
zu den billigsten Preisen
Philipp Elkan Nachf.
Stetes Lager von 100 Stück!
Theilzahlungen gestattet!



Nur noch 5 Tage,
den 18., 19., 20., 21. und 22. Mai cr.

Circus Drexler-Lobe

in Thorn auf der Esplanade.
Mittwoch, den 18. Mai 1892, Abends 8 Uhr:
Große Gala-Parade-Vorstellung.

Donnerstag, den 19. Mai 1892, Abends 8 Uhr:
Große Gala-Elite-Vorstellung.

Hochachtungsvoll
Drexler-Lobe, Circus-Direktoren.

Münchener Loewenbräu
jährl. Production ca. 500 000 Hectl.
Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 20—100 Litern.
Ausschank Baderstr. No. 19.

Eisschränke! Eisschränke!
in allen Grössen und neuesten Constructionen
empfiehlt
Philipp Elkan Nachf.
Neu! Schränke mit Glaswänden.

Billigste Pflanzen-Offerte!

Großblühende gefüllte Sommer-Levkojen, Schock 40 Pfg., Astern, gefüllte, in schönsten Farben, gemischt. Schock 20 Pfg. und viele andere Sorten Blumen in schönster Auswahl zu billigen Preisen. **Wruckenpflanzen,** nach 8 Tagen abgebbar, 100 Schock 3 Mark, **Weißkohlpflanzen,** 100 Schock 5 Mark.

Großer Vorrath bei
A. Klein, Kunst- u. Handelsgärtner,
Kulmer Vorstadt 27,
auf **Endemann's** Grundstück.



Sensationelle Neuheit!
Polier-Putz,
Unentbehrlich für jeden
Haushalt,
bewirkt ohne anzugreifen, sofort einen schönen langanhaltenden
Glanz
für alle Metalle, entfernt ebenso schnell jeden Flecken, Grünspan und Rost.
Alleinige Niederlage bei
M. Suchowolski,
Elisabeth- und Strobandstraßen-Ecke.
Sensationelle Neuheit!

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen
durch lokale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.



Das Haus Gerechtestr. 33.
ist bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen **Breitestr. 43** im Cigarren-Geschäft.

Eine gut erhaltene **Nähmaschine** billig zu verkaufen **Schillerstr. 5, II.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Zeitspiegel.